

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 26

Artikel: Aus einer zeitgemässen Chronik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ladislaus an Stanislaus.



Liäper Bruother!

Zeberet mache ich auch eine Alpenfuhr, zobericht auff einem miraculopulchro monte. Ich esse Ziger und Fenz und zum Kässi Alpenkreitermagenbutter und trinke Milch und Schotte deriberaben, daßmer di Rutte schier ferispringd. Ehs chützlet ein grad for Vergnügen, wemmen so hoch über der findigen Mönchshait stehst und mit lauberehner Versthung auff si herablugen kann. Da kommen kaine ratinale Schmugpletter herauf; si schemmenzich for der Nöchi zum Himmel. Ebben hie und daa bringd ain Senn auf seinem Käff aine fromme ultramontane Zeitting herauf, worin ain baar dürrer Lantjöger angewigkelt sind. Das ichti einzige Lätzfüre, lèche-porte, moraus men sieht, wies die Feinde der Rehtligion dreiben mit dem Kassenge-Schent und ionstert Allwäg und die dürrigen Lantjöger sind hier di ainzige Bollizen, die aper so lieb ist, daß men si freissen möchd, nur nichd amenen Fritig otter Samhtig. Von den grienen Lantjögern wollen wir hier nix wissen, söliche brauchdmen z'Värn, um den Grittlanern zu zeigen, wo der Zimpermann 4sie im Cheefidurn das Loch gmachd höt. Ehs fört ihnen; wenn nur der Waschlepp aus Ruessland und der mittlen anarrchistlichen „Sted“ enpferdt grad auch noch drin wär! warum tuchonierenzi di Stallöner, di meer und besser schafften, mauren, ichtrafnen und gipfen als di Güttlerkaner und nichd bövel im Werthzhaus hoggen. So machenz di Reffermüerten den faddolichen Tischmeiern widi Amerikaner den Chmeiern. Der reverendissimus parochus loci Nettstallensis hot den Kofz auf den Nagel gedroffen, woner auff der Kanzell lebichthin ragd hot: „Wir Katdolikn sind di Kläben und di Brotestanten di Kläbläue, wo unz sonwurzelauß, radicitus, ferderben wollen!“ Si sind halt auf die frommlichigen Italioner schalluns, weilzi sammt Dollch und Stilletht füllenter in Hymmel kommen. Da wirt der gute Respini piangere in suo Cevio, und auffwachen auß seinem hollitischen sacrofago und wegichmaifen den brönnigen stumpo di Brisago im hailigen Zora und nichd meer giocare la mora; er würt una nova rivoluzione fare und denken, di tumme Hellvezia wirzi schon wieder pagare. —

Hier lichmer hannibalisch wohl wie 5000 Engelländern, nur spire ich noch ein Bizchen Gmüchti otter Reimathaismus. Wenn die Leienbäth hier wär, könntzi mich nach der Melodie Metzger von Angsterdamm massafriern, womit ich ferpleipe thein tibi semper Zer

Ladislaus.

Nur nobel.

Schön ist's zu sterben für's Vaterland,
Doch nicht, wenn dieses heißt
Denn auf dieses reimt am besten „Schand“;
Hört: Belagter noble Schweizerkanton
Zahlt volle hundert Franken Pension
Dem Lehrer, der nun schon fünfzig Jahr
Seines Amts zu waltten beflissen war.
Wer mit dieser Summe ward bedacht,
Dem wird wahrlich das Sterben leicht gemacht,
Viel leichter, als zu irgend andern
Bess're Eidgenossen uns zuwandern —
Schön ist's, zu sterben für's Vaterland,
Doch nimmermehr für

Aus einer zeitgemässen Chronik.

— Und was das Jahr so man zellt 1793 mit ein Jahr der gnaden, sundern grosser trocknuss also dass das obst von den bäumen fiel, eh denn es roif worden. Und ist noch ein ander ärgernuss gewesen im land, samt ein grossen ungefuogen gschrei, mazen die ze Schafhusen hand einen wuesten verruechten gsellen, so sich im gefängnuss unmanierlich und frech betragen, mit dem haselstock gestrichen und ihm mores gelehrt: do het der gsell klein bigeben und sich gfnuegt. Ist aber dieser ein ganz schand-

bar ungeheuer gewesen von jung uf und ärger denn ein bestialisch tier, mazen er eine ganze familj, mann und wib und Kind, mit kaltem bluet under erschrecklichen qualen mit ein beil het zerhauwen und vom leben zuem töd bracht, als niemals das wildest tier thuet, es sige denn vom hunger plagt. Het sich aber bei dieser tiuvelischen missetat kein sunderlich gschrei erhoben im land, hinwieder wo man dem unfalt mit der haselrueten ist uf den lib gestiegen, ist ein ruf ergangen durchs land und die rothsäl, als wär ein himmelschreiend unrecht und grösst landschaden beschächen, mazen durch die schläg dem übeltäter all sin ehrempfindung sige us dem lib trieben worden. — Anderen lüten aber, so vernünftig gewesen, het bedunkt, mit der ehrempfindung eines so abschülichen mordgsellen sige es nit wit her und könn' nid verloren gehen und sige das leben von vier ehrsamen burgerslüten mehr wert als ezlich blau streifen uf der hüt des verruechten untiers, so man nit anders nennen könn, mazen tier für selbiges ein noch ze ehrenhafter namen sige.

Heiri: „Und ich läge, es ist recht, wenn si's nur fest am Ohrage nend.“

Hans: „Jo, me derf au nid z'schroff urtheile, d'Teissner händ ja au grevoluzioniert; ichtschlich wehrt sich au jede für si Guut.“

Heiri: „D'Teissner händ aber fei anders Mittel gha as Büschwerde bim Bund und das icht wi feiz. D'Berner Arbeiter hättid aber no e Mittel gha; hättid's eifach e höche Zgangsoll uf d'Zuehr vo Italiener-arbeitere verlangt, so würd-ene d'Unternehmer und d'Sändler und alle Züdburger ume Hals galle und hättid si als Fründ und Mitkämpfer für e nationale Schutzollpolitik mit Champagner regalirt.“

Hans: „Du dumme Tüfel, do hätt's gheize: Jo, Arbeiter, da ist öppis anders, und wenn er's Ruul nid ghalte hätt, so hättid si em au druf zwacht.“

Heiri: „Meinscht?“ —

Reizend ist die Paprika,
Reizend sind die Frauenzimmer,
Selbst Standalhistoria
Heißt im Volksmund „reizend“ immer.

Korpulenter Herr: „Können Sie mir wohl sagen, wo der Kongreß für den Eisenbahnverkehrsverkehr tagt?“

Berner: „Das weiß ich nicht, aber so viel kann ich Ihnen sagen, Sie müssen Uebergewicht zahlen.“

Nur schlan!

Student Schlaumeier hat zwei Freunden die gleiche Mitteilung zu machen. Da er zu bequem ist zwei Briefe zu schreiben, und die Briefmarke ein halbes Glas Bier gilt, so schreibt er nur an einen Freund, adressirt aber den Brief an den andern, welcher natürlich glaubt, es habe eine Verwechslung stattgefunden und den Brief sofort an die vermeintlich richtige Adresse befördert.

Briefkasten der Redaktion.

Jubiläums Postkarten. Wir sind leider außer Stande unsern Auftragebern entsprechen zu können. Zwar haben wir unser Möglichstes gethan, um Karten zu erhalten; aber alle Mühe war umsonst. Der von der eidgenössischen Post sanctionirte Schwindel empürgte Alles und wenn dieselbe nicht eine weitere Auflage von ca. 100,000 Stück von sich aus erstellen läßt, wird der Jobberei nicht zu steuern sein. Man erzählt sich unglaubliche Dinge über den Vertrieb und Verbleib dieser Karten; einer der's konnte, soll sich sogar 10,000 Stücke reservirt haben. Wir wollen sehen, vielleicht weiß man in 8 Tagen Näheres; es muß auf den Scheffel gestellt werden. — **Peter.** Die Hige, die Hige! Das schnada-hüpfelt sich so weg, aber lang ist nicht tief. Grup. — **L. F. i. B.** Das Französisch klingt auch manchmal Züridütsch: z. B. „Qu'elle est si jeune“, „gäll es icht schön“ und doch stimmt nicht. — **H. i. M.** Was ist's mit diesem Clemenceau? Wir glauben; nein, es ist nicht so. — **Spatz.** „Woll, es icht dr werth und die Gazelle rechnet darauf. Viel Vergnügen. — **B. i. B.** Wir werden die „Sprintour“ schwerlich mehr verwenden können. Senden Sie geist. Verzeihnüß. — **J. G.** Der kleine Paul kam mit seinen Eltern in's Wirthshaus und rief: „Kellner, ein Glas für mich und ein's für meine Eltern!“ Der scheint dem Papa über sein. — **Lucifer.** Unmöglich, vide oben und die weitem Zeitungsberichte. **F. i. B.** Der Italionereten sind nun doch wohl genug. — **Dkli.** „Berge dein Haupt, wenn ein König vorbeigeht, tief an die Brust des Geliebten der frei steht.“ So sagt Gottfried Keller und er hat Recht, unsere Brust stünde auch zur Verfügung. — **H. i. M.** Den Proporz betrachten viele als die Heilsarmee der Politik. — **G. H. i. B.** Der hätte hier auch Nichts zu thun. — **R. i. Cat.** Der Thali sei schwermüthig geworden, seit seinem Auszug. Daß man ihn nicht als Großen laufen ließ, hat ihm das Herz gebrochen. In Folge dessen lehnte er auch die Einladung zum Zuger ab, da er dabei Nichts lernen könne. Später werde es vielleicht schöner. Beste Grüße. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.